

für Halle vierteljährlich bei postmöglicher Anlieferung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., enthält Bindungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.

Alle unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Rücksicht genommen. Rücksendung nur mit Quittungsbekundigung „Saale-Beitung“ gestattet.

Verantwortlicher Redaktions-Rt. 1100; der Geschäftsstelle Rt. 1133 a; Anzeigen-Geschäftsstelle Große Marktstraße 63, 1, Leipzig Nr. 591 u. 176

Saale-Beitung.

Verduldungsjähriger Jahrgang.

werden die Bestellungen über Herrn Raum mit 30 Pf. oder auch direkt mit 20 Pf. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Marktstraße 63, 1, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Retikolen der Zeit 75 Pf. in Halle und außerhalb 1 Mt.

Ercheint täglich pünktlich. Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Große Marktstraße 63, 1. Rechen- und Geschäftsstelle: Große Marktstraße 63, 1. Leipzig Nr. 591 u. 176

Nr. 587.

Halle a. S., Donnerstag, den 16. Dezember.

1909.

Die Forderungen der Schauspieler.

Aus der Denkschrift

der Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger.

Auf Wunsch des Staatssekretärs des Inneren hat die Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger eine Denkschrift zu einem Reichstheatergesetz ausgearbeitet, die neben an die Mitglieder des Bundesrats und des Reichstages sowie an die zuständigen Stellen verandt wird. In der Einleitung wird auf die an den Bühnen vielfach eingewurzelten Mängel hingewiesen: die Ueberbürdung mit Beschäftigung ohne Rücksicht auf das Ruhebedürfnis gerade künstlerisch schaffender Menschen, die Vernachlässigung der gesundheitlichen Bedürfnisse, die einseitige Vorzugsstellung der Theaterunternehmer in den Anstellungsverträgen usw. Eine befriedigende Reform durch das Zusammenarbeiten des Bühnenervereins und der „Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger“ ist nach der Denkschrift schon um deswillen ausgeschlossen, weil der Bühnenerverein nur etwa 100 Mitglieder zählt und mehr als 300 Schauspielernachkommen außerhalb des Vereins stehen.

Die Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger fordert ein Reichstheatergesetz und ermartet davon folgende Reformen:

- I. Die Schaffung einer Theatergewerbe-Inspektion zur Aufsichtigung und Regelung des Theaterbetriebes in bezug auf folgende Punkte:
1. Normale Dauer von Proben und Vorstellungen an demselben Tage (d. h. Mitwirkung in einer Probe von normaler Dauer und einer Vorstellung oder in zwei Vorstellungen).
2. Ruhepausen (von 4 Stunden) vor Beginn der Vorstellung.
3. Einschränkung der Dienstzeit zur Nachtzeit (zwischen 12 und 3 Uhr) sowie Verbot der Proben an Sonn- und Feiertagen.
4. Schutzmaßregeln gegen Ueberanstrengung auf Reisen.
5. Berücksichtigung der Kesselfrage für weibliche Mitglieder (Verbot von Kurzungen der Einkommen).
6. Abgrenzung der Verpflichten bei Partien und Rollen.
7. Beschäftigung der Theaterdienstmänner in sanitärer (und fittlicher) Hinsicht.
8. Beschäftigung der Betriebsrichtungen zur Verhütung von Unfällen. (Ergötze Unfallverantwortung für den Bühnenleiter).
9. Forderung von und Verträge unterliegen insbesondere in bezug auf Ordnungsstrafen der Genehmigung der Gewerbeinspektion. Befreiung der Ordnungsstrafen im Verhältnis zum Einkommen.
10. Die Gewerbeinspektion ist mit Strafbefugniss gegen Uebertretung zu versehen.
II. Als rechtsunwirksam sind folgende bisherigen Vertragsbestimmungen zu erklären:
1. Der Probenmonat (das einseitige Recht des Bühnenleiters an jedem Tage des ersten Anstellungsmonats mit nur vierzehntägiger Frist zu kündigen).
2. Das einseitige Vorrecht des Bühnenleiters auf Verlängerung des Vertrages.
3. Das einseitige Vorrecht zur Kündigung nach einem beziehungsweise drei Jahren bei mehrjährigen Verträgen.

- 4. Jede einseitig vorbehaltene und in eine Spielzeit fallende Kündigung seitens des Bühnenleiters.
5. Die willkürliche Unterbrechung des Dienstverhältnisses unter Fortfall der Bezüge (sogenannter Urlaub).
6. Gastspielverträge mit unterlegtem Engagementsvertrag (also mit einseitiger Bindung des Künstlers). Zu gestatten sind nur reine Gastspielverträge ohne einseitige Bindung an ein Engagement.
7. Das einseitige Rücktrittsrecht des Bühnenleiters bei Schließung des Theaters aus gesundheitlichen Gründen.
8. Die Konkurrenzklause, das heißt die Beschränkung im Auftreten zu gewissen Zeiten und auf bestimmten Bühnen.
9. Die vertragsmäßige Unterwerfung des Mitgliedes unter den Beruf und die Berufserkennung seitens des Bühnenleiters (für den Fall des Vertragsbruchs, und zwar auch bei gerichtlich nicht festgestellten).
10. Die Uebertragung der Dienstleistungen an einen anderen Bühnenleiter ohne Einwilligung des Mitgliedes.
11. Die Befreiung einseitiger Konventionalstrafen für Vertragsbruch.
12. Die vertragsmäßige Verpflichtung des Mitgliedes, solchen Theaterpensions- oder Unterstützungsstellen beizutreten, deren Bestimmungen den Vorschriften des Reichsgesetzes über den Versicherungsvertrag (§ 173 ff.) zuwiderlaufen.
III. Rechte der Bühnenmitglieder, die zu gewährt sind:
1. Das Recht auf Anstellung mit Sachbescheidung (zum Beispiel als erste dramatische Sängerin, als erster Held, Charakterkomiker, erster Heldentenor).
2. Das Recht auf angemessene Beschäftigung nach Maßgabe des Faches oder eingetragenen Repertoires. Kündigungsrecht des Mitgliedes und Schadenersatzanspruch bei Nichtbeschäftigung oder unangemessener Beschäftigung. Zurückweisung einer Rolle oder Partie ist kein Entlassungsgrund.
3. Das Recht auf Bezahlung der Vorproben (die vor beziehungsweise bei Beginn der Spielzeit stattfinden).
4. Das Recht auf Reisekosten neben Reise- und Transportkosten bei Gastspielen und Wädhern.
5. Das Recht auf Lieferung der gesamten historischen Kostüme und Beihilfe zur Anschaffung der modernen Garderobe. (Ausreichende Reinigung und Desinfizierung gegen Ansteckungsgefahr).
6. Die Agentenprovisionen sind vom Bühnenleiter zu zahlen.
7. Das Honorar für theaterärztliche Untersuchung hat der Bühnenleiter zu tragen.
8. Das Recht auf Bezug des vertraglichen Einkommens in folgenden außerordentlichen Fällen:
a) im Krankheitsfalle, und zwar voll bis zu 6 Wochen und für weitere 6 Wochen zur Hälfte. (Militärische Einberufung, Schwangerschaft und sonstige unverschuldete Behinderung hindern den Krankheitsfalle gleich zu adien).
b) bei Betriebsunfällen für die ganze Zeit der Dienstunfähigkeit.
c) zur Hälfte des Tageseinkommens bei Doppelbeschäftigung in mehreren Vorstellungen an einem Tage. (Matinee, Radmitspielvorstellung usw.).
d) bei Urlaub zu Gastspielen auf Engagement.

Das „Berliner Tageblatt“, dem wir die vorstehenden Details entnehmen, knüpft an die Wiedergabe der einzelnen Punkte die Bemerkung, daß „man die dieser Forderungen praktisch undurchführbar seien“. — Wir wollen durchaus nicht behaupten, daß sich für diese oder jenen Punkt schwerer an zu machen Weg finden läßt. — aber andererseits möchten wir auch darauf hinweisen, daß die Duntelung der von der Bühnengemeinschaft auf-

gestellten Forderungen durchaus berechtigt scheint, daß die Herbeiführung eines geeigneten Modus moralische und soziale Pflicht des Gesetzgebers ist. Wenn z. B. die Abschaffung des einseitigen Kündigungsrechts der Bühnenleitung und die Einführung eines beiden vertragsschließenden Teilen zuzehenden Kündigungsrechts gefordert wird, so ist das ein durchaus berechtigtes Verlangen. Mit besonderem Nachdruck wird es als ein unhaltbarer Zustand bezeichnet, daß die Bühnenleitung einem Schauspieler kündigen darf, wenn sie vielleicht eine billigere Kraft haben kann, daß aber der Künstler auszuharren muß, bis sein Vertrag abläuft, wenn er auch imgehenden noch so glänzende Angebote erhält. Als ein weiterer Uebelstand wird das Befehlen von Zwangspensionsstellen auch an kleinen Bühnen empfunden. Der Künstler muß sich für diese Fonds einen bestimmten procentualen Gegenabzug gefallen lassen, ein Anspruch auf Pension steht ihm aber erst nach zehn Jahren ununterbrochener Beschäftigung an der betreffenden Bühne zu. Nur ganz selten tritt aber dieser Fall ein, so daß die einzugehenden Beträge zumeist völlig verloren sind. Es kommt vor, daß Bühnenmitglieder ihr ganzes Leben lang Pensionsabzüge erlitten haben, bei eintretender Invalidität aber keine Pension erhalten, da sie an seiner Bühne zehn Jahre beschäftigt waren.

Ein weiterer Punkt, der dringend der Reform bedarf, ist die alleinige Zahlung der Gehälter für die Theateragenten durch die Schauspieler. Der Agent verlangt für die Dauer des von ihm vermittelten Abschusses fünf Prozent Provision von der Gage. Tritt alsdann ohne Zutun des Agenten eine Verlängerung des Kontraktes ein, muß der Bühnengehörige zwei oder drei Jahre lang noch drei Prozent seines oft zu geringen Einkommens opfern. Da die Direktoren sich jetzt ausschließlich ihrer Hausagenten zur Befreiung von Salangen bedienen, ist es nur recht und billig, wenn die Bühnenleitung wenigstens die Hälfte der Provision trägt. Von dem kommenden Reichstheatergesetz erwarten die Bühnengehörigen auch in dieser Beziehung eine Besserung.

Deutscher Reichstag.

12. Sitzung vom 15. Dezember.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Deibrück, Wermuth, Kühn.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Der Nachtragsetat wird in dritter Lesung nach kurzer Aussprache verabschiedet.

Die Arbeitsnachweis-Interpellationen.

Abg. Fuhrmann (nl.):

Wenn man den Arbeitsnachweis ruhig und objektiv prüft und sich den erregten Tones enthält, mit dem die beiden Interpellanten gesprochen haben, so kann man nicht zu dem Urteile der Interpellanten kommen. Bei der Beurteilung muß man fragen, ob durch den Arbeitsnachweis eine Besserung an den bis herigen Zustand herbeigeführt wird. Die Verhältnisse im Arbeiterbereich bedürfen dringend einer Besserung. (Sehr richtig!) Das haben auch die Interpellanten zugeben müssen. Der Wechsel der Arbeiter auf den Verlegestellen ist außerordentlich groß; er beträgt 63 bis 68 Prozent. Die Folgen dieses unregelmäßigen Arbeitens sind man auch in

gern aus dem Wege, weil seine Nerven zu ermüdet sind, ihre Erschöpfung zu ertragen. Das, was die Winterkälte der französischen Bühnen bringt, ist im wesentlichen Großstadtkunst. In Paris ist das Theater das Forum, vor dem man gesellschaftliche, wirtschaftliche, Kulturfragen erörtert, aufrast und mit einem Bonmot, einer Verflüchtigung oder einer Sentimentalität abtut. Die gerade Linie zum hochtragischen darin zu ziehen, verdammt man tunlichst. (Ihnen fand hier keinen Widerhall. Das gilt aber nur für das winterliche Paris, und wir dürfen darum noch nicht glauben, daß das große Drama in Frankreich keine Stätte habe.)

Neben der Schauspielkunst des geschlossenen Theaters und durchaus gleichberechtigt mit ihr steht eine zweite Kunstart, die nicht zu übersehen ist, wenn man das französische Theater und seine Zuschauer beurteilen will.

Im Sommer begibt man sich in Frankreich das große Drama zu Lommono; man geht in die Berge, an die See, man ist ausgesetzt, man kann sich die Zeit einteilen, man kann sich ganz dem Genuß des Kunstwerks hingeben. Und das sieht man in Frankreich. Das Winterstübe als Genuß reiflos auszufüllen. Weil man in Paris dazu nicht fähig ist, geht man ihm aus dem Wege; im Sommer dagegen fürstet man seine Gewalt nicht. Es gibt viele Theater en plein air in Frankreich, und immer neue kommen hinzu. Das sichere Klima gestattet ihre Entwidlung, die alte Römerkultur gibt das Vorbild.

Da ist zuerst und vor allen Dingen Orange in der Provence, das gemaltete alte Römertheater, das Baureuth von Frankreich; da ist das antike Theater in Velez, da ist Pesters, da ist das Theater du Kainier in Toulouse, die Cité in Caracosse, die Arena in Nimes, da sind die nach antiken Muster abgebauten neuen Theater, in Marseille das Theater Athena Nise und das schöne romanische Theater in Conterets in den Pyrenäen. Die Comédie Française hat viel mehr Schauspieler, als sie im ganzen Winter, selbst bei höchstem Programmwechsel, beschäftigen kann. Die große Schule und Technik dieses Theaters aber feiert ihre Triumphe erst in den Feak

Feuilleton.

Unterhaltungsbblatt. Im Ehe und Recht. Roman von D. Eilzer. (Fortf.) — Bartholomäus bei der Taufe. Eine Komitragödie von Friedrich Weber. (Schluß.) — Wunte Zeitung. — Literatur.

Der fidele Bauer.

Von Viktor Leon, Musik von Leo Fall. Zur Erstaufführung im Stadttheater. Heute, Donnerstag abend, geht an unserer Bühne die andere erfolgreiche Operette des Komponisten der „Dollarsprinzessin“, der überall schon wohlbekannte „Fidele Bauer“, endlich auch bei uns zum erstenmal in Szene. Die „Försterprinzessin“ aus dem Wänerwald muß den Bauern aus dem österreichischen Dorfe Oberwang weichen. Neue Weiten klingen. Das Textbuch enthält ein Vorspiel und zwei Akte. Bauernburgen und Bauernbirnen sind fröhlich bei der Tagesarbeit, die Harmonika tönt. Stephan, des Scheideltöthers Sohn soll nach Wien, zu studieren, es gilt Abschiednehmen von den Eltern, vom Dorfe. Die Pöst führt ihn davon. Wehmützig klingt das Vorspiel aus. Der eine Akt spielt Matthäuszeit über zehn Jahr nach dem vorigen Geschehen wieder im Dorfe Oberwang. Hier drei lange Jahr. Sie tanzen mit den Wädden, zum letztenmal. Wird die Döfste Frau bleiben oder wird sie's nicht? Die Burischen ihrerseits genießen ebenfalls die Freiheit in der Ferne und schäfern und tanzen mit fremden Schönen. Der Stephan, der vor 10 Jahren zum Studium aus Wien auszog, kehrt als ein gelehrter Doktor wieder ins Dorf heim. Freudig umringen ihn Bauern und Frauen. Eine Braut hat er auch schon. Aus vornehmen Kreisen. Sie kommt aus Berlin. Und in acht Tagen bereits soll die

Schicht sein. Die alten hiederen Eltern, die Schwester sollen anfänglich mit ihm nach Berlin auf die vornehme Hochzeit fahren. Aber weil sie nur einfache Bauern sind, ist es besser, wenn sie zu Hause bleiben. Der Sohn schämt sich seiner Eltern.

Der andere Akt spielt im Herbst selbigen Jahres in Wien auf einem großen Fest im feinen Hause Stefan Scheideltöthers, des gelehrten Bauernsohnes aus Oberwang. Ein geheimer Sanitätsrat mit adligem Namen ist da zugegen, sein Schwiegervater, ein Leutnant vom Garde du Corps in Potsdam, sein Schwager und lauter vornehme Herren, Studenten, Studentinnen und — die Bauerleute aus Oberwang. Es geht anfänglich fest und vornehm zu. Die Bauern schmeien ins Saus und bringen Leben in das Stadtvolk. In ihrer schlachten, treuen Art begrüßen die alten Scheideltöthers die Schwiegerkinder und die Mitkellern. Dann werden sie fröhlich, freudig, selbst beim Wein. Der Garde-Corpsier räutet mit aus. Bekannt haben zuletzt die Bauerleute im Winkel. Aber ihr natürliches Häm, ihres Herzens Heiterkeit rettet sie über die Situation und sie singen zuletzt selbstbit das altmaße Lied vom Bauer:

Is man auch ein Bauer, Bauer, Bauer! Is man doch wie mancher Stadther schlauer, schlauer! Is man auch ein Bauer, Bauer, Bauer! Kennst man als je mancher Mensch Die Menschen doch genauer. —

Die unbekante Hälfte.

Der Beurteiler französischer Schauspielkunst und französischer Theaterbedingungen, so lesen wir im „Lürmer“ (Herausgeber Franz v. Grottkow), darf nicht dergessen — daß er einen Schluß zieht — daß er in Paris nur die eine Hälfte dieser Kunst und Literatur sieht. Der Pariser, ja selbst und von dem Leben der Großstadt abgeheht, liebt gewürzte Gerichte oder leichte Speisen, friedliche Diskussionen; der großen Tragödie aber geht er

Die städtischen Gasanstalten

haben im September eine Gesamtgasgabe von 774 790 Kubikmeter (gegen 799 100 Kubikmeter im gleichen Monat im Vorjahr) zu verzeichnen. Es wurden damit 67 923 (im Vorjahre 66 309) Flammen zur Beleuchtung, und 38 292 (36 302) Flammen zum Kochen gespeist.
Die öffentliche Beleuchtung erforderte 101 694 Kubikmeter Gas, die Privatabnehmer gebrauchten zur Beleuchtung 368 772, für Motore, Heiz- und Kochzwecke wurden 294 491 abgegeben.

Die Wohnverhältnisse unserer städtischen Arbeiter.

Im Monat Oktober beschäftigte die Stadt insgesamt 759 Arbeiter. Die meisten Arbeiter hatten die Gas- und Wasserwerke, mit 263; dann folgt die Straßenreinigung mit 182, das Fleischarbeit mit 100, die Gartenverwaltung mit 99, das Elektrizitätswerk mit 63, die Desinfektionsanstalt mit 14 Arbeitern.
Von den ständigen Arbeitern hatten 162 bis 3,29 M. Tagelohn, 9 Arbeiter 3,30 M., 321 verdienten 3,31 bis 4 Mark pro Tag, 120 hatten 4,01 bis 5 Mark, über 5 M. täglich verdienten 6 Arbeiter.

Außer jenen 759 Arbeitern beschäftigte die Stadt noch 70 Katzenanzünder für Vuerbeleuchtung und zwar: 65 mit jährlich 550 M., 5 mit jährlich 508 M., 3 desgl. zur Referre mit jährlich 100 M.; 4 Katzenwärterinnen für Spiritusbeleuchtung mit 50 Pfg. pro Katene und Woche. Der übrige Teil der Döselbeheizung wird von 1 Katzenwärter im Tagelohn mitbedingt.

Das Beschlagen der Schaufenster.

Bekanntlich hat die in gebildeten Räumen stets vorhandene und zur Atmung unbedingt notwendige Feuchtigkeit- oder Wassermenge das Bestreben, sich an den durch die Lufttemperatur abgeklärten Fensterflächen niederzuschlagen, wodurch die im Schaufenster ausgestellten Waren dem Publikum entweder ganz unsichtbar bleiben oder doch mindestens wie hinter einem Schleier liegend erscheinen. Dies beeinträchtigt natürlich die Angelegenheit der Schaufensterabgabe auf das kaufende Publikum. Mit dem Einsatz der Scheiben ist nicht viel gewonnen, da nach kurzer Zeit sich der Niederschlag erneuert. Im sehr kalten Morgen während einer kalten Periode von längerer Dauer wird der leichte Wasserdampf sich auf die Scheiben, die durch Abwischen schon bedeutend schwerer zu entfernen ist.
In vielen Fällen suchen sich nun die Geschäftsinhaber damit zu helfen, daß sie Lampen oder offene Gasbrenner, die in diesem Falle nicht als Licht, sondern als Wärmequelle dienen, in den Schaufensterraum stellen, um ein Aufstauen der Feuchtigkeit zu erzielen. Dieses Mittel ist aber primitiv, kostspielig und vor allem Dinge feuergefährlich; es überläßt den Geschäftsmann auch nicht der Mühe, die Scheiben doch noch abwischen zu müssen. Ein Leber der „Fr. Zig.“ empfiehlt nun, einen Fächer-Ventilator im Schaufenster aufzustellen.

Der Ventilator, so führt er aus, bringt Befamtheit die Luft im Raum in Bewegung. Es kommen daher die in der Röhre der kalten Fensterfläche hinabfallenden Feuchtigkeitsteilchen der Luft nicht erst zur Wasserbildung, sondern sie werden, sobald sie etwa das Fenster berühren sollten, sofort wieder in den wärmeren Innenraum hineingebildet. Die kleine Ausgabe für den Ventilator, der am einfachsten als elektrischer Ventilator angewendet wird, macht sich durch die großen Vorteile, die ein stets klares Schaufenster zu bieten, reichlich bezahlt. Zudem bleibt ja die Verwendbarkeit des Ventilators nicht auf die Wintermonate und für die erwähnte Aufgabe beschränkt, sondern er kann gleichzeitig auch im Sommer zur Erzeugung einer angenehmen Frische des Geschäftsraumes dienen.

Zurückführung der Schulauflaufs- und Verwaltungsgewalt.

Um auch Schulaufsichts- und geeigneten Verwaltungsgewalt Gelingen zu geben, die an der Landesturnanstalt zu Berlin erprobten Verbesserungen im Turnwesen aus eigener Anschauung kennen zu lernen, wird in der Zeit vom 23. Mai bis einschließlich 3. Juni 1910 an der genannten Anstalt ein Lehrgang mit praktischen Übungen für 60 Schulaufsichtsbeamte u. a. abgehalten werden. Den für beteiligten Kreisführern sind von den Turnvereinen außer den Kosten der Fahrkarten für die Hin- und Rückreise täglich 6 M. als Beihilfe zu den Kosten ihres Berliner Aufenthalts, sowie erforderlichenfalls für je einen Tag der Her- und Rückreise gewährt werden.
Redungen zur Teilnahme an dem Kursus sind spätestens bis zum 1. April 1910 durch die A. G. Regierungen an den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten einzureichen.

Eine wichtige Verfügung für die Lehrerinnenprüfungen

ist jenen ergangen. Der Unterrichtsminister hat die Vorschriften in § 8 der Prüfungsordnung für Lehrerinnen aufgehoben, wonach für die Zulassung zur Prüfung der Nachweis der Vollendung des 19. Lebensjahres nötig war. Bei jüngeren Alter ein Dispens nachzulassen war.

In Zukunft ist die Nachsicherung des Altersbeweises also nicht mehr erforderlich, wobei bei der Prüfung der Lehrerinnen für Volksschulen, noch bei der Prüfung für mittlere und höhere Mädchenschulen.
Der II. Romanische Bezirksverein hat am Donnerstagabend 8½ Uhr General-Versammlung im Saale von „Rohr's Restaurant“, Kronstraße 4, mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. 2. Mitgliedsbewegung und Reversenbericht, sowie Wahl zweier Revisoren. 3. Vorstandswahl. 4. Bericht über die Stadtverordneten-Wahlen.

Der Gartenbau-Verein Halle lädt zur Monats-Versammlung auf Freitag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr im „Hotel Kronprinz“ (Gang, Verreihnng), ein. Herr J. Müller, Direktor des Vereins, übernimmt die Vorsitzenden. Tagesordnung: 1. Bericht über den Vereinsstand und die Finanzen im Jahre 1909. 2. Herr A. Spindler berichtet über die neueste Berührung zur Gründung einer deutschen Gartenbau-Gesellschaft zu Halle.

Die höhere Wagenklasse. Ein Reisender, der bei Pfahmangel in ein Abteil der höheren Klasse verzweifelt war, darf nicht länger darin belassen werden, „als dies nötig ist.“ so heißt eine neue Verfügung des Eisenbahnministers in Weidenbach. Bemittelten gehört die Verweisung auf alle Fälle, bei dem Bestehen eines Juges keinen

noch seiner Klasse findet. Er hat aufzukommen Minuten zu bestehen. Die Verurteilung nimmt sich ein bißchen steil an.
Verhaftet wurde gestern mittag ein gewisser Adolf Woblang von der Kriminalpolizei in der Volksschule, Karlsruhstraße. Er hatte in dem Gehäut von Müller, Dampfheizer, Große Steinstraße 4, Rasier- und Dattiermesser usw. gestohlen. Der Gehäutsinhaber hatte auf die Ermittlung des Diebes eine Belohnung ausgelegt.

Provincial Nachrichten.

Fürtig.

* **Wiesenerode**, 14. Dez. Heute vormitag ist in der Nähe von Sordorf ein Inosse des Aufstahes Waldheim während des Transportes aus dem Zuge entfangen und hält sich vermutlich in den Sordorfer Wäldungen auf.

Wieder ermittelte Diebesbeste.

Leipzig, 15. Dez. In der Nacht zum 21. November waren einem Zischergesellen aus seiner Wohnung in der hohen Straße durch einen Mann, der sich tags zuvor dort eingelagert hatte, 4265 Mark gestohlen worden. Jetzt ist nun in Gritz ein vor einiger Zeit aus der fälschlichen Zrenanstalt zu Dresden entfangener 28 Jahre alter Mann verhaftet worden, in dessen Besitz 4221 Mark 20 Pfg. in barem Gelde gefunden wurden, über deren Herkunft er sich nicht aussprechen vermochte.
Die Gritzler Behörde schickte eine Photographie des Verhafteten nach Leipzig. Nach dem Bild wurde in dem Felgenommenen mit Bestimmtheit jener Einmieter erkannt, der dem Fiescher die Erpämnie schah.

— **Mörsburg**, 14. Dez. (Wahlserhöhung.) Die Stadtverordneten beschloßen eine Erhöhung der Gehälter der fälschlichen Beamten und Gewöhnung eines Wohnungsgeldzuschusses. Die neue Besoldungsordnung, welche am 1. April 1910 in Kraft tritt, verurteilt 143 Ausgaben in Höhe von 11—12 000 M.

— **Bad Aken**, 14. Dez. (Abgelehnte Gehalts-Erhöhung.) Die Stadtverordneten lehnten die vom Bürgermeister Kreischaer eingebrachte Vorlage über Gehaltserhöhung der fälschlichen Beamten einstimmig ab. Der fälschliche Etat wäre dadurch um 3625 M. mehr belastet worden.

— **Mörsleben**, 14. Dez. (Aufsorgung Straße ange-schlossen) wurde gestern abend fufz nach 9 Uhr ohne jede Veranlassung der 15jährige Arbeiterburche Willi Köstler. Der junge Mann trug ein Kind auf dem Arme, als er plötzlich den Schuh in das linke Schulterblatt erhielt. Köstler lief mit dem Kinde los fort zur Erde. In der ersten Aufregung entkam der Täter. Der Verletzte konnte sich noch nach dem fälschlichen Krankenhaus begeben, wo ihm die Regel entfernt werden wird.

— **Cegeln**, 14. Dez. (Rohleoneinbruch.) Geiern früh ermittelte in Schacht „Kölar“ ein umfangreicher Kohleoneinbruch, der zwei Arbeiter verunglückt; es gelang jedoch, sie zu befreien; es hatte der eine, ein Kohlebeder Maurer, einen Arm- und Beinbruch erlitten, der andere nur Wundverletzungen davongetragen. Der Unfall war also nach verhältnismäßig glimpflich abgelaufen. Der schwerer Verletzte ist nach Halle in das Krankenhaus Bergmannstrost gebracht.

— **Oberdöblingen a. S.**, 14. Dez. (Stihubun.) Als man vieler Tage auf der amüßigen Dörrdöblingen und Unterdöblingen gelegenen Treibart ein Kind verkaufen wollte, hatte man die unangenehme Ueberredung, daß darans alle Fiescherentfesseln wie Messer, Beil, Säge, Spindmesser usw. gefohlen waren. Mittels Nachforschungen haben sich die Diebe Eingang verhasst und nach dem Beutegute die Tür wieder verschlossen.

— **Nordhausen**, 15. Dez. (Der Deutsche Maleratz.) Der vom 12. bis 14. Dezember in J. anderer Stadt abgehalten und wohl gegen 4—500 Malermeister als Gäste nach Nordhausen führen wird, was gestern um ersten Mal Gegenstand der Beratung des zur Vorbereitung desselben eingesetzten Komitees. Anwesend war als Vertreter des Verbandes Herr Bieseler-Halle, sowie Herr Oberbürgermeister Dr. Contag. Mit der Tagung ist eine Ausstellung verbunden, die in der Turnhalle an der Sedanstraße und im Saale des Kruppalpalastes stattfindet.

— **Vom Schicksal**, 14. Dez. (Ein seltener Fall von pflüchlicher Erblindung.) Ohne irgend eine äußerliche erkennbare Ursache und ohne daß an den Augen auch nur das Geringste zu sehen ist, hat das häßliche Töchterchen des Gemeindevirts in Breitenmorbis das Augenlicht verloren. Das Kind zeigte sich auf einmal unfröhlich in seinem Benehmen, beim Essen usw.; es wurde nach Göttingen in die Augenklinik gebracht. Die Ärzte nehmen an, daß die Augenmerne, welche vom Auge zum Gehirn führen, erkrankt bzw. abgestorben sind.

— **Meinigen**, 14. Dez. (Der Kennzeigau.) Am Sonntag und Sonntag tagte in Halle a. S. der Kreisturnrat des XIII. deutschen Turnkreises (Thüringen). Der seit mehreren Jahren bestehende Kennezeigau, der seitler der Deutschen Turnerschaft nicht angehörlte, stellte zu dieser Sitzung die Anfrage, ob es selbstständiger Gau aufgenommen würde. Sie ist vom Kreis-turnrat verneint worden, weil nach früheren Beschlüssen der Kreisturntage weitere Gauen nicht genehmigt werden und die bestehenden, der Deutschen Turnerschaft nicht angehörenden Turnvereine, wenn sie sich nicht anschließen wollen, sich nicht bestehenden benachbarten Gauen anschließen haben. Da die meisten Turnvereine des Kennezeigaus im Kreis Südburgenhausen bestgehendlich Bezirk Eisleb liegen, würde zunächst der Henneberger Turngau in Frage kommen.

— **Elisenach**, 14. Dez. (Verhaftet) wurde der Agent Fritz Schewidow aus Erfurt, der in dem Verdacht steht, für die Erfurter Grundbesitzerwertungen „Hilfska“ usw. Beschlüsse von Grundbesitzern, vorgenommen und die sämtlichen erhaltenen Beschlüsse unterlagern zu haben. Ferner verlierte er, als Arzt auf-tretend, mehrere Beiträgerinnen und Mietschuldweiden.
Steinach, 14. Dez. (Das neue Vierb.) Hier wurde der Gefährlicher Rothsmmel von einem Werbe, das er eben erst gefaßt hatte, durch einen Hühnling so unglücklich verfehlt, daß er einen Schädelbruch davontrug, der den Tod des 45 Jahre alten Mannes zur Folge hatte. Der Verunglückte hinterließ eine Witwe mit 5 Kindern.

— **Sonneberg**, 14. Dez. (Die Induatrie des Meininger Oberlandes) will auf der nächsten Sitzung Wettlausstellung in Trossel ein großes Schaustück aufstellen, das eine Thüringer Dorfstrasse veranschaulichen soll.

— **Bad Sachsa**, 14. Dez. (Wechsel auf dem Bürger-meister-Posten?) Der verlaufte, gebürtiger Bürgermeister von Sachsaß haben diesen Posten aufzugeben, um in eine andere Stellung eintreten zu können.

— **Koba**, 13. Dez. (Ein schwere Unglücksfall) hat sich am Montag auf dem Meßdorfer Staatsforstreviere ereignet. Der erst vom Militär entlassene 24jährige kassatilsche Köch-leiner Oskar Grobe wurde von der Krone eines stehenden Baumes

so unglücklich getroffen, daß das Gehirn bloß lag. Sein Zustand ist hoffnungslos.

* **Leipzig**, 15. Dez. (Der fremde Mann.) Nicht wenig erstaunlich war eine Frau in Eutrich, als sie ihr Fremdenzimmer betrat und einen vollständig angekleideten fremden Mann im Bett liegend fand, der laut schnarchte. Mit großer Mühe gelang es, den Unbekannten zu wecken, der offenbar in trunkenem Zustande in die Wohnung geraten war und die bewarme Lagerstätte aufgehaut hatte, um seinen Rausch auszuschlafen. Der ungebete Gast entpuppte sich als ein aus der Provinz Polen stammender Arbeiter.

□ **Leipzig**, 15. Dez. (Ueberreizte Nerven.) Heute vormitag gegen 10 Uhr verurkte sich in seiner Wohnung in der Könnerrichstraße zu L. Schleich der 48 Jahre alte Professor einer Mittelschule durch Dolchstoß zu töten. Er verwundete sich schwer und wurde in das Krankenhaus gebracht. Wie von der Direktion der Gesellschaft verurkert wird, hängt die Tat in seiner Weise mit geschäftlichen Verhältnissen zusammen; ihre Ursache würde wohl in übergroßer Nervosität zu suchen sein.

Letzte Nachrichten.

Klagen über die Kaisermanöver.

□ **München**, 15. Dez. (Privattelegramm.) In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer begann die Generaldebatte über den Militär Etat. Mehrere Redner beklagten den Umfang und die Kostspieligkeit der bisherigen Kaisermanöver, sowie die kolossalen Strapazen und Anstrengungen, die dabei den Mannschaften zugemutet wurden.

Die Schiffahrtsabgaben im Bundesrat.

□ **Bresden**, 15. Dez. (Melbung von Louis Hirsch Telegraphenbureau.) Der Tarifentwurf für die Schiffahrtsabgaben wird zusammen mit der preussischen und sächsische Denkschrift in den nächsten Tagen im Bundesrat zur Verhandlung kommen.

Die Wahlrechtsvorlage im Großherzogtum Hessen.

□ **Darmstadt**, 15. Dez. Die erste Kammer wird, wie verlautet, in die Beratung der Wahlrechtsvorlage erst dann eintreten, wenn das Gesetz über die Wahlrechtsenteileitung in der zweiten Kammer verabschiedet ist. Der Gesetzgebungsausschuß der zweiten Kammer wird sich voraussichtlich gleich zu Anfang des neuen Jahres mit diesem Gesetz beschäftigen.

Das Urteil im Prozeß Echtermeyer.

□ **Berlin**, 15. Dez. Im Prozeß Echtermeyer wurden verurteilt Grunssfeld wegen Betrugs in zwei Fällen zu 2 Jahren Gefängnis, Echtermeyer wegen Betrugs in drei Fällen zu 5 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, Laufer wegen Betrugs in drei Fällen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, König wegen Betrugs in einem Falle zu 1 Monat Gefängnis. Den Angeklagten Grunssfeld, Echtermeyer und Laufer wurden je 3 Monate Untersuchungshaft angedroht. Die Angeklagten Wieselberg und Frau Biech wurden freigesprochen.

Aus Uerweilung.

□ **Ludwigshafen**, 15. Dez. In Rheingönheim wurde die 25 Jahre alte ledige Maria Hartmann in ihrem Bett tot aufgefunden. Neben ihr lagen ihre beiden unehelichen Kinder, von denen das eine ebenfalls tot war, während das andere noch lebte. Die Mutter hat sich und ihre beiden Kinder mit Arseniv e vergiftet, da der Vater der beiden Kinder sie verlassen hatte. Das zweite Kind dürfte mit dem Leben davonkommen.

Weitere Verschlimmerung im Befinden König Leopolds.

□ **Brüssel**, 15. Dez. Der Zustand des Königs hat sich verschlimmert. Dieser liegt zeitweise ohne Bewußtsein. Auch hat sich Fieber eingestellt. Der Kronfolger, Prinz Albert, ist gegen ½ Uhr nachmittags zum Könige berufen worden.

Ein Dynamitentat.

□ **Bischofs**, 15. Dez. Eine Dynamitbombe wurde gegen das bischöfliche Palais in Braganza geschleudert. Die Explosion richtete fürchterliche Verwundungen an, doch wurden Menschen nicht getötet oder verletzt. Es handelt sich offenbar um einen Anschlag aus Anlaß des Jahrestages der Erhebung des Seminars.

GRAF Witte in Ungnade.

□ **Petersburg**, 15. Dez. Die Stadververwaltung von Odessa hat bei der Regierung um die Erlaubnis nachgesucht, einer Straße, die bisher nach dem Grafen Witte benannt war, einen anderen Namen geben zu dürfen. Der Antrag wird mit der Behauptung begründet, Witte habe Ruhland durch den Abschluß des Portsmouther Friedens schwer geschädigt und habe durch sein schamloses Verhalten im ersten Kabinett, der konstitutionellen Aera Verrat an der russischen Gesellschaft begangen. Dieses charakteristische Gesuch ist von der Regierung bemilligt worden.

Leitung Wilhelm Georg.

Responsible für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte und Handel: Eugen Brinkmann, für Ausland: Fritz Neuberger, für Sport: Erich Polchow; für das Feuilleton: Friedrich Entrust; Druck: Verlag von Otto Henkel.

Samlich in Halle a. S.

— **Neue Nummer enthält 8 Seiten. — Einbelegte Unterhaltungsblatt.**

Berliner Börse, 5. Dez. 1935

Deutschland: 1 Fr. 100, 100 Pf. 100, 100 Sch. 100, 100 W. 100, 100 R. 100, 100 G. 100, 100 B. 100, 100 S. 100, 100 L. 100, 100 K. 100, 100 M. 100, 100 N. 100, 100 O. 100, 100 P. 100, 100 Q. 100, 100 R. 100, 100 S. 100, 100 T. 100, 100 U. 100, 100 V. 100, 100 W. 100, 100 X. 100, 100 Y. 100, 100 Z. 100

Main table containing various stock market listings, including columns for company names, prices, and market indicators. The table is organized into several sections such as 'Börse', 'Deutsche Hypoth.-Pfund.', 'Bank-Aktien', and 'Industrie-Aktien'.

Vertical text on the right margin, possibly containing additional market information or commentary. Includes phrases like 'Der Reichstag', 'die Reichsbank', and 'die Reichsregierung'.

